

Zeitschrift:	Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber:	Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band:	14 (1907)
Heft:	27
Artikel:	Generalversammlung des Diözesen-Cäcilienvereins in Zug [Schluss]
Autor:	Oesch, A.C.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-533987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins in Zug.

16. und 17. Juni 1907.

Lehrer A. C. Desch.

(Schluß.)

Ein herrlicher Morgen lachte schon früh ins Schlafzimmer. Wer sollte da im Bette bleiben?! Um $1\frac{1}{2}$ Uhr wanderte ich schon durch die Straßen der Stadt. Zuerst suchte ich das Grab des Hw. Hrn. Seminardirekt. Baumgartner auf. (Verdient höchste Anerkennung. D. Red.) Als dann näherte ich mich dem Seminargebäude. Da es noch früh war, betrat ich es nicht, in der Hoffnung nachmittags dazu Gelegenheit zu finden. Leider erlaubte es mir aber die Zeit nicht mehr. Dennoch erblickte ich auch hier nur Fortschritt. Einen sehr guten Eindruck machte auf mich die neue Kapelle. Ich hatte wirklich den Wunsch, wieder Seminarist zu werden, denn es waren dort schöne Zeiten, wo man auf die Welt mit ihren Stürmen nur ausmerksam gemacht wurde, aber sie nicht, wie jetzt, selbst erleben mußte. In solche Erinnerungen vertieft, begab ich mich an den Quai. Rigi, Pilatus, sowie die Alpen waren sichtbar. Freierliche Stille herrschte auf dem Wasser. Eine Gondel glitt still über den glatten Spiegel des Sees. Das Dampfschiff rüstete sich zur Abfahrt. Um 11 Uhr war im Park das schönste Vogelkonzert, das nur durch das wütende Geschrei des sonst so schönen Pfau unterbrochen wurde. Nun war es 7 Uhr. Der Magen verlangte sein Opfer. Nachher zog ich nach der St. Oswaldskirche, um dem Requiem beizuwohnen. Gesungen wurde dasselbe von den Seminaristen des Lehrerseminars. Man hörte aus dem Vortrag, daß die musikalische Bildung dieser Alumnen in tüchtiger Hand liegt. Den Seminaristen möchte ich aber zurufen, diese Gelegenheit voll und ganz auszunützen, denn gute musikalische Bildung ist für einen Dorfchulmeister sehr notwendig, da er vielfach dort die Seele des musikalischen Lebens wird.

Um 9 Uhr war in der St. Michaelskirche Pontifikalamt. Das war der Glanzpunkt der Feier. Die Orchestermesse von J. Meuerer ertönte durch die weiten Hellen. Wieder keine Kritik, sondern nur Bewunderung dem Cäcilienverein Zug, sowie dem Herrn Dirigenten sei hier ein Kränzchen gewunden. H. H. Pfarrer Good aus Zug pries in begeisterten Worten den kirchlichen Volksgesang. Der Hochwste. Bischof begab sich nach dem Amte ins Lehrerseminar; für diese Anstalt ein hoher Gast und eine große Ehre. Die Gäste aber begaben sich nach dem Hotel Waldheim, wo nun der geschäftliche Teil begann. Geleitet wurde die Versammlung durch Diözesanpräses Domherr Walther. Auch der gnädige Herr beehrte die Versammlung mit seiner Anwesenheit. Nachdem der hh. Präses ein einleitendes Wort gehalten und der verstorbenen Mitglieder gedacht, ging er auf das Hauptthronandum über, nämlich Beratung über Erstellung eines neuen Volksgeangbuches, das ein Auszug aus Psalterlein, Mohr und St. Gallischem Gesangbuch sein soll. Darüber hielt hh. Pf. Herzog von Wängi einen ausführlichen gediegenen Vortrag. Anschließend sprachen noch hh. Pf. Schmid von Tägerig und andere Herren. Zuletzt wurde einstimmig der Wunsch geäußert, es möchte ein solches Buch erstellt werden, über die Art und Weise der Abfassung bloß der Bischof zu verfügen hat. Zur Unterstützung der Arbeit sollen die Geistlichen und Direktoren bis Ende Juli an den Diözesanpräses schriftlich ihre diesbezüglichen Wünsche einsenden. Nach Verlesen der Rechnung wurde Frauenfeld als zukünftiger Versammlungsort bestimmt. Zum Schluß erteilte der Hochw. Herr Bischof allen Anwesenden den Segen. Es rückte gegen 1 Uhr. Vor Hotel Waldheim warteten schon die Tramwagen, um die Gäste nach Station Schönegg zu führen. Von dort ging es mit

der neuen Drahtseilbahn den steilen Zugerberg hinauf, um im Hotel Felsenegg die Bedürfnisse des Magens zu befriedigen. Es war eine prächtige Fahrt. Das günstige Wetter gewährte einen genußreichen Ausblick auf den See, seine Ufer und noch weit in die Gaua hinaus. Zudem war es noch eine Gratisfahrt. Nun folgte das Banquet. Während desselben wurden verschiedene Reden gehalten, so begrüßte hochw. H. Stiftskaplan Wüst den Bischof; dieser warf einen Rückblick auf die Entwicklung des Kirchengesanges, und Regierungsrat Dr. Schmid begrüßte im Namen der Regierung in begeisterten Worten den gnädigen Herrn und die Versammlung und betonte die Treue des Zuger Volkes an seinen Oberhirschen. Ob später noch mehr Reden von Stappel gingen, ist dem Schreiber dieses Artikels unbekannt, denn um $1\frac{1}{4}$ Uhr mußte der Heimweg eingeschlagen werden. Nur ungern trennte man sich von der liebgewordenen Gesellschaft und von den Zugern, die alles so fein arrangiert hatten. Möge aber als Frucht dieser Versammlung in nächster Zeit ein neues Gesang- und Gebetbuch erscheinen, das alle Katholiken des Bistums Basel-Bugano mit Freuden zur Ehre Gottes, zu ihrem Seelenheile und zur Verherrlichung des Gottesdienstes anwenden.

Die Vorstellungstypen.

(Eine Studie nach Professor Meumann und Dr. O. Meßmer von J. H.)

Da die Psychologie seit drei Dezennien neue Bahnen einschlägt,* die immer tiefere Wurzeln fassen, ist es wohl nicht mehr als am Platze, daß wir Lehrer den neuen Theorien auch unsere Aufmerksamkeit schenken.

Ich bin weit davon entfernt, von der experimentellen Psychologie zu reden, sondern greife einen Teil heraus, der besonders das Gedächtnis beschlägt, das Auffassen und Behalten im Unterricht.

„Individualität“ schreiben die größten Pädagogen der Zeitzeit auf ihr Panier. Ich erinnere an Dr. Sikinger und das Mannheimer Sonderklassensystem. Individualität ist ein Schlagwort geworden, von dem wir hoffen, daß es nicht nur Schlagwort bleibe, sondern sich in der Praxis eine konkrete Bedeutung erwerbe.

Wie sollen wir aber unsere Kinder individuell behandeln, wenn wir ihre subjektiven Eigenarten, ihre Individualität nicht kennen? Die Vorkämpfer der experimentellen Psychologie haben an Erwachsenen und Kindern genaue Untersuchungen angestellt und sind in ihre subjektiven Eigenarten eingedrungen.

Sie haben dabei in den individuellen Anlagen verschiedene und große Unterschiede gefunden. Diese Unterschiede lassen sich jedoch auf gewisse ständig wiederkehrende Typen bringen. Die Auffstellung solcher typischer Unterschiede ist auch für die pädagogische Praxis

*) Wundt's 1. psych. Laborat. in Leipzig 1879.